



ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Kinderland

Freundesbrief der Albert-Schweitzer-
Kinderdörfer und Familienwerke

AUSGABE 02/2025

TITELTHEMA: **ZUKUNFT VORAUS!**

INHALT

LEBEN IM KINDERDORF:
Samir nutzt seine Chancen..... 3

TITELTHEMA:
Zukunft voraus!..... 4

IM BLICK:
Verantwortung lässt sich lernen 6
Vom Taschengeld zur Miete 7

ENGAGEMENT:
„Mit jeder Fahrstunde
fühle ich mich freier“ 8

BEGEGNUNG:
„Wir begleiten Mia“ 10

PORTRÄT:
Zwischen Loslassen und Haltgeben 11

ALBERT SCHWEITZER:
Albert Schweitzer neu entdecken mit
unserem Podcast 12

BUNTE SEITE:
Eine von uns, Nicole Brosdau-Kegel 13

AUS UNSERER ARBEIT:
Ein Zuhause für die Zukunft14
Haus Adele hilft Alleinerziehenden 15

MEHR ALS KINDERDORF:
Eine große Albert-Schweitzer-Familie 16

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND:
„Unser Miteinander ist
unsere Stärke“ 17

BLITZNACHRICHTEN:
Kurz berichtet 18

DANKESCHÖN:
Mit Ihrer Hilfe..... 19



Liebe Leserin, lieber Leser,

wie wird die Zukunft aussehen? Diese Frage bewegt die Menschheit seit jeher – besonders in Zeiten großer Unsicherheit. Albert Schweitzer hat in seinem langen Leben (1875–1965) viele davon durchlebt und die Frage in typischer Schweitzermanier beantwortet: „Ich glaube an die Zukunft dieser Zeit, aber wir müssen sie bauen.“

Für die Kinder in unseren Kinderdörfern ist es entscheidend, dass wir ihnen nicht nur eine Vorstellung von morgen geben, sondern sie aktiv dabei unterstützen, ihre Zukunft zu gestalten. Viele sind durch schwierige Erfahrungen geprägt. Umso wichtiger ist es, ihnen ein stabiles Fundament zu bieten, auf dem sie aufbauen können. Bildung, Geborgenheit und Vertrauen sind die Bausteine, mit denen sie ihren Weg in die Zukunft finden.

Der antike Staatsmann Perikles sagte einst: „Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein.“ Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass diese Zukunft für jedes Kind hoffnungsvoll, sicher und voller Möglichkeiten ist.

Falls Sie übrigens das oben wiedergegebene Zitat von Schweitzer genau so positiv anspricht wie mich, schreiben Sie mir gerne, was sie dazu denken – und ob Ihnen unser Kinderland gefällt. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Herzlich, Ihr

Albrecht Matthaei

ALBRECHT MATTHAEI
Geschäftsführer des Bundesverbandes
der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke

Samir nutzt seine Chancen

Erst seit Kurzem lebt der zehnjährige Samir* bei uns in einer Wohngruppe des Kinderdorfes. Er kam im Jahr 2022 aus Afghanistan nach Deutschland und lernte seitdem bereits verschiedene Institutionen kennen, etwa Inobhutnahme und eine Pflegefamilie. Aber auch mit mehreren Orten in Deutschland machte er Bekanntschaft, darunter Hamburg, Lüneburg, Frankfurt und Kassel. In Uslar ist er nun angekommen und trotz seines jungen Alters gestaltet er aktiv und sehr engagiert seine Zukunft mit. Er hat regelmäßigen Telefonkontakt zu seiner Familie und möchte irgendwann zu ihr zurückkehren. Hier und heute zeigt Samir großen Einsatz, lernt fleißig Deutsch und hat schon neue Freunde gefunden – aber auch die Erfahrung gemacht, dass manche Menschen ihm nicht guttun. Der Junge ist sehr ambitioniert und will später auf das Gymnasium

wechseln. Er spielt Fußball in einem Verein und möchte gern Profi-Fußballer werden. Das Talent für seinen Lieblingssport ist groß und er wird vom Kinderdorf-Team nach Kräften unterstützt und gefördert, um den Traum vom professionellen Fußballspieler wahrwerden zu lassen. Dafür tut er allerhand. In der Wohngruppe lernt der Zehnjährige viel Wertvolles für seine Zukunft. Zum Beispiel, wie man mit Finanzen umgehen kann und wofür es wichtig ist, Geld zu sparen. Auch das Miteinander und die Gepflogenheit, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte, sind Lernthemen in der Gruppe. Selbstverständlich steht der respektvolle Umgang miteinander an erster Stelle. Eine wichtige Erfahrung: Es gibt nette Menschen, die ihm zur Seite stehen und ihn verlässlich unterstützen. Gemeinsame Ausflüge helfen ihm, sich auch außerhalb des Kinderdorfes und in der neuen Umgebung zurechtzufinden. So kommt er immer mehr hier an und kann sich voll und ganz auf seine Ziele konzentrieren.

SWENJA LUTTERMANN
Familienwerk Niedersachsen

* Name zum Schutz des Kindes geändert





Fotos: Konstantin Börner

Zukunft voraus!

Ein selbstbestimmtes Leben führen, eigene Entscheidungen treffen, den Alltag meistern: Kinder und Jugendliche wollen irgendwann unabhängig sein. Das trifft auch und vielleicht sogar noch mehr auf diejenigen zu, die in einer Jugendhilfeeinrichtung groß werden, denn sie wissen: Wenn die Jugendhilfe endet, müssen sie auf eigenen Füßen stehen – und das bedeutet mehr, als nur in einer eigenen Wohnung zu leben. Damit der Übergang gelingt, sorgen wir dafür, dass sie schon früh Mut, Wissen und wichtige Erfahrungen sammeln. Der Weg zur Selbstständigkeit ist zwar

lang, aber er beginnt mit kleinen Schritten. Kinder und Jugendliche brauchen einen geschützten Raum, in dem sie sich ausprobieren und – anfangs noch ganz spielerisch – Schritt für Schritt entdecken können, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. In den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und Familienwerken werden sie von Fachkräften auf ihrem Weg begleitet, die auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen, sie ermutigen und dabei unterstützen, ihre Stärken zu entdecken. Pädagogische Konzepte sind dabei wichtig, aber sie müssen auch flexibel sein.

„Es gibt nicht den einen Plan, der für alle passt“, erklärt Melek Saricicek, Leiterin der Verselbstständigungsgruppe im Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland. „Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen und Talente mit. Unser Ziel ist es, sie alle genau da abzuholen, wo sie gerade stehen.“ Selbstständigkeit entwickelt sich in Etappen und jede Altersgruppe packt etwas Neues in ihren „Koffer“ fürs Leben. Angefangen bei den Kleinsten, die lernen, sich selbst anzuziehen und eine Schleife zu binden. Die nächsten Schritte: das eigene Zimmer aufräumen, Taschengeld verwalten, Freizeitaktivitäten und Hausaufgaben selbst organisieren, sicher mit digitalen Medien umgehen, beim Einkaufen helfen, Wäsche

waschen oder erste eigene Gerichte kochen – all das fördert Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit. Je älter die Kinder werden, desto größer werden die Aufgaben. Teenager lernen beispielsweise, wie sie ihre Finanzen im Blick behalten, Bewerbungen schreiben oder Behördengänge erledigen. Und: Wie gutes Zeitmanagement funktioniert. Fehler zu machen gehört dazu. „Gerade daraus können die Kinder und Jugendlichen ja lernen, was sie das nächste Mal besser machen können“, sagt Melek Saricicek. „Unsere Heranwachsenden bekommen, stets eng begleitet, Einblicke in die Welt außerhalb der Einrichtung, in der sie sich später allein bewegen sollen. Indem sie üben, sich darin zurechtzu-

finden, gewinnen sie Sicherheit und trauen sich, neue Wege zu gehen.“ Das Ziel: Mit der Volljährigkeit sollen die jungen Menschen gut vorbereitet sein auf den Übergang, Verträge verstehen, eigenständige Entscheidungen zu Ausbildung, Studium oder Beruf treffen. Neben materiellen Dingen wie wichtigen Dokumenten oder Küchenutensilien sammeln junge Menschen auf ihrem Weg zur Eigenständigkeit vor allem eins: Fähigkeiten und Erfahrungen. Dazu gehören – neben praktischen Haushaltskompetenzen – Selbstvertrauen, Strategien zur Problemlösung oder gegen Einsamkeit und das Wissen, wo sie auch in schwierigen Situationen Hilfe finden. Am Ende steht ein Koffer voller nütz-

licher Dinge. Und im besten Fall das gute Gefühl, bereit für das Leben zu sein. Melek Saricicek: „Der Weg zur Selbstständigkeit ist nicht immer leicht und es gibt keine Abkürzung, aber mit der richtigen Unterstützung gehen Kinder und Jugendliche ihn Schritt für Schritt. Sie wachsen in ihrem eigenen Tempo. Und wenn der Moment kommt, sind sie bereit, ihre Zukunft selbstbewusst und zuversichtlich in die Hand zu nehmen.“ Alles, was sie dafür brauchen, haben sie dann im Gepäck.

MELEK SARICICEK

Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland und
SABRINA BANZE
Bundesverband

Verantwortung lässt sich lernen

Bei wie viel Grad wasche ich die Buntwäsche? Was koche ich heute? Und wie fülle ich den Antrag aus? Diese Fragen gehören im Betreuten Jugendwohnen in Berlin-Heiligensee zur Tagesordnung. Sechs junge Menschen, die zuvor in einer Kinderdorffamilie viel Struktur und Betreuung erfahren haben, müssen nun über ihren eigenen Schatten springen und gelegentlich um Hilfe bitten.

Die Dinge des alltäglichen Lebens liegen jetzt in ihrer eigenen Verantwortung und werden nicht aktiv durch pädagogische Fachkräfte vorgegeben. Die Betreuer:innen der Jugendwohngemeinschaft stehen bei allen Themen zur Seite, aber legen den Fokus auf das Begleiten, statt wie zuvor auf das Erziehen – Empowerment ist angesagt.

Junge Menschen haben einen großen Freiheitsdrang. Die eigene Identitätsentwicklung sowie die Pubertät machen diesen Lebensabschnitt häufig zu einer konfliktgeladenen

Zeit. Die Mitarbeitenden im Betreuten Jugendwohnen holen sie in dieser Lebenswelt mit Gesprächen oder gemeinsamen Kochabenden ab und geben Halt. Hier merken die Jugendlichen, wie es wirklich ist, ein eigenständiges Leben zu führen. Allerdings müssen sie sich nicht selten eingestehen, die persönliche Eigenständigkeit überschätzt zu haben. Was ursprünglich mit einer internen Jugendwohngemeinschaft für junge Menschen aus dem Kinderdorf Berlin

lin begann, hat sich mittlerweile zu einem offenen Angebot entwickelt. „Wir haben in der Praxis gelernt, dass es sich bewährt, die Zielgruppen zu mischen – junge Menschen, die in Kinderdorffamilien, Erziehungsstellen oder Krisengruppen aufgewachsen sind und auch jene, die seit Kurzem nicht mehr bei ihren Eltern leben können, ergänzen sich im Zusammenleben“, sagt Bereichsleiterin Stephanie Emmrich. Gemeinsam sammeln sie in einem geschützten Rahmen wichtige Lebenserfahrung vor dem Einzug in eine eigene Wohnung.

ANNIKA MECKE
Kinderdorf Berlin



Vom Taschengeld zur Miete

Ein selbstbestimmtes Leben erfordert viele Fähigkeiten – besonders im Umgang mit Geld und im Haushalt. Doch woher lernen Kinder und Jugendliche, wie man ein Budget plant, eine Rechnung bezahlt oder eine gesunde Mahlzeit kocht? Im Kinderdorf Sachsen werden sie peu à peu darauf vorbereitet. Ganz wichtig: „Die Verselbstständigung beginnt am ersten Tag im Kin-

derdorf“, erklärt die erfahrene Hausmutter Kathrin aus dem Kinderdorf in Steinbach. „Wir begleiten die Kinder von Anfang an dabei, selbstständig zu werden, und dazu gehört auch der Umgang mit Geld.“ Das beginnt mit kleinen Beträgen: Jedes Kind erhält Taschengeld, dessen Höhe sich nach dem Alter richtet. Wofür es ausgegeben wird, entscheiden die Kinder selbst – mit pädago-

gischer Begleitung. „Manche sparen auf etwas Größeres, andere geben es direkt aus. Beides ist okay, solange sie lernen, Prioritäten zu setzen“, berichtet die Hausmutter.

Insbesondere langfristige Planung will geübt sein. „Mit manchen Jugendlichen erstelle ich einen Sparplan, damit sie für ihre erste eigene Wohnung Rücklagen bilden können“, erzählt Kathrin.

Der Übergang ins Erwachsenenleben wird durch das Verselbstständigungswohnen erleichtert. Hier planen Jugendliche Einkäufe und organisieren ihren Alltag weitgehend selbstständig – mit der Sicherheit, dass bei Fragen immer jemand da ist. „Gerade am Anfang ist es eine Herausforderung, den Haushalt allein zu bewältigen“, berichtet die Hausmutter. „Aber das bedeutet nicht, dass ich für sie aufräume oder putze. Stattdessen entwickeln wir gemeinsam einen strukturierten Plan, der ihnen hilft, Aufgaben Schritt für Schritt zu bewältigen.“ So werden aus Kindern, die mit Taschengeld starten, junge Erwachsene, die finanziell und organisatorisch auf eigenen Beinen stehen.

MARIA GRAHL
Kinderdorf Sachsen



Fotos: Konstantin Börner

„Mit jeder Fahrstunde fühle ich mich freier“

Zukunft – das ist vor allem auch all das, was auf die Zeit im Kinderdorf folgt. Die jungen Menschen, die die Jugendhilfe verlassen und künftig auf eigenen Beinen stehen müssen, werden als Care Leaver bezeichnet. Vor ihnen liegt mit dem Auszug so manch neue Herausforderung. Auf familiären Rückhalt können sie sich dabei meist nicht verlassen. Doch mit Unterstützung und Entschlossenheit finden die jungen Erwachsenen ihren Weg.

Dank einer großzügigen Spende konnten wir in den vergangenen Monaten viele Wünsche unserer Care Leaver aus ganz Deutschland erfüllen – von der Wohnungserstaussstattung über Führerscheine bis hin zu dringend benötigten technischen Geräten für die Ausbildung. Solche gezielten Hilfen sind essenziell, denn es ist meist schwer, dafür Förderungen zu erhalten. Wie der Start in ein eigenständiges Leben für Care Leaver oft aussieht

und wie Spenden helfen können, zeigen diese Beispiele:

„Ohne einen Laptop hätte ich meine Ausbildung kaum geschafft. In der Schule läuft fast alles digital und ich brauchte dringend ein Gerät. Zum Glück konnten wir das über eine Spende möglich machen. Jetzt bin ich stolz, dass ich dranbleibe – auch wenn es manchmal echt hart ist.“ **Marvin*, 18**

„Ich bin mit 16 aus meiner Wohngruppe ausgezogen. Es war ein großer Schritt, aber ich wollte es unbedingt. Die Unterstützung für Haushaltsgeräte und meinen Führerschein hat mir total geholfen – ohne das wäre es echt schwierig geworden. Jetzt kann ich mir vorstellen, irgendwann wirklich komplett auf eigenen Beinen zu stehen.“ **Jasmina*, 16**

„Als ich die Schlüssel für meine eigene Wohnung bekommen habe, konnte ich es kaum glauben. Endlich ein Ort, der nur mir gehört. Aber dann kam die nächste Herausforderung: Ich hatte fast nichts – kein Bett, keine Teller, keine Pfanne. Die Unterstützung vom Jugendamt hat geholfen, aber trotzdem musste ich

viel improvisieren. Freunde haben mir Möbel geschenkt, und mein erstes Essen habe ich auf einer Matratze sitzend gegessen. Trotz allem – es fühlt sich richtig gut an.“ **Lisa*, 19**

All diese jungen Menschen stehen an der Schwelle zur Unabhängigkeit. Trotz aller Hürden gehen sie ihren Weg. Mit Mut, Unterstützung und einem festen Ziel vor Augen: ein selbstbestimmtes Leben. Auch in diesem Jahr werden wieder viele junge Erwachsene unsere Einrichtungen verlassen – und sie brauchen unsere Hilfe. Gemeinsam können wir ihnen den Start erleichtern. Bitte spenden Sie mit dem Betreff: „Care Leaver“ über unser Spendenformular.



Vielen Dank!

„Ich habe erst gedacht, dass ich das allein nicht hinkriege. Aber nach ein paar Wochen in meiner eigenen Wohnung habe ich gemerkt: Ich schaffe das! Einkaufen, kochen, Wäsche waschen – alles ist neu, aber ich wachse daran. Trotzdem bin ich froh, dass ich immer noch mit meiner Kinderdorffamilie in Kontakt bin.“ **Lilly*, 17**

„Meine erste Ausbildung war ein Reinfeld – ich war unglücklich und habe sie abgebrochen. Das war schwer, weil ich dachte, ich schaffe es nie. Aber jetzt habe ich einen neuen Platz als Medizinische Fachangestellte und bin endlich zufrieden. Ich spare auf meinen Führerschein, weil ich nicht ewig Bus fahren will. Mit jeder Fahrstunde fühle ich mich freier.“ **Leo*, 18**

„Mit meiner Krankheit ist alles doppelt so anstrengend: ständig auf meinen Blutzucker achten, immer im Kopf haben, dass ich meine Medikamente brauche. Ich musste meine Ausbildung abbrechen, weil es körperlich zu anstrengend war. Jetzt probiere ich etwas Neues aus. Die Apple Watch, die meine Insulinpumpe überwacht, gibt mir mehr Sicher-



heit. Ich kann jetzt wieder an meine Zukunft denken – das wäre ohne die Spende nicht möglich gewesen.“ **Nina*, 19**

„Seit ich sechs bin, lebe ich in einer Einrichtung. Jetzt mache ich meinen Führerschein, weil ich weiß: Ohne Auto wird es schwer, eine gute Arbeit zu finden. Dass ich dafür Unterstützung bekomme, bedeutet mir unglaublich viel. Es fühlt sich an wie ein echter Neuanfang.“ **Tom*, 17**

STEPHANIE ARNDT
Bundesverband

* Namen zum Schutz der jungen Menschen geändert

„Wir begleiten Mia“

Als die kleine Mia* an einem windigen Tag, wie wir ihn hier oben an der Ostsee kennen, zu uns kam, war sie gerade erst zehn Monate alt. In Begleitung ihrer beiden größeren Geschwister Lars* (damals fünf Jahre alt) und Jenny* (damals sieben) zog Mia zu uns ins Kinderdorf. Seitdem lebt sie hier und hat gemeinsam mit ihren Geschwistern und den anderen Kinderdorf-Kindern vieles erlebt. Viel Schönes, viel Alltägliches und viel Herausforderndes.

Mia erinnert sich gerne an die Zeit, als sie noch klein war und von der netten Gemüseverkäuferin vom Laden um die Ecke immer noch eine Gurke mehr geschenkt bekam. Oder als sie mit sieben Jahren das erste Mal ganz stolz auf einem Pferd saß. Und immer waren die innewohnenden Kinderdorfhauserltern für sie da und eine wertvolle Konstante, auf die sie sich stets verlassen konnte. So auch, als es langsam um das Thema Berufswahl, Ausbildung und eigene Wohnung ging. Mia beendete erfolgreich die Schule nach der zehnten Klasse und fand mit einer Ausbildung

zur Ergotherapeutin eine passende Zukunftsperspektive für sich. Jetzt stehen ihr noch zwei Jahre Ausbildungszeit bevor. Später möchte sie Reittherapeutin werden. Doch in diesen Tagen wagt Mia erst einmal den nächsten großen Schritt: eine eigene Wohnung. Im Dezember wurde sie 18 und nun wird sie ihre ersten eigenen vier Wände beziehen. Wir werden sie durch ambulante Betreuung weiterhin begleiten und sind stolz auf Mia und ihre Entwicklung. Und für uns als Träger wird abermals



deutlich, wie wichtig konstante Hilfebeziehungen für die Entwicklung von jungen Menschen sind.

In den nächsten Jahren werden wir als Familienwerk eine Handvoll Teenies in der Verselbstständigung begleiten. Ob in unseren Einliegerwohnungen, die wir nach und nach für die Hilfen vorbereiten oder dann in ihrem eigenen Wohnraum. Eine spannende Herausforderung für uns alle.

INES HENKELMANN

Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern

*Namen zum Schutz der Kinder geändert

Zwischen Loslassen und Haltgeben

MELANIE GROCHALSKY ist Hausmutter im Kinderdorf Waldenburg und hat schon einige Kinder in die Selbstständigkeit begleitet. Von ihren Erfahrungen erzählt sie im Interview.

Wie lange bist du schon Hausmutter – und wie viele Kinder hast du in die Selbstständigkeit begleitet?

„Ich begleite seit 25 Jahren Kinder und Jugendliche im Kinderdorf Waldenburg. Bevor ich 2006 als Hausmutter einzog, war ich Erzieherin in einer Kinderdorffamilie. Ich durfte zwei Kinder-Generationen begleiten, habe insgesamt 14 Kinder aufgenommen, von denen heute acht auf eigenen Beinen stehen. Aktuell leben mein Mann und ich mit drei aufgenommenen und drei leiblichen Kindern im Alter von 12 bis 19 Jahren im Kinderdorf.“

Wann beginnt die Verselbstständigung im Kinderdorf?

„Die beginnt – im Kinderdorf oder anderswo – schon in der Kleinkind-

zeit. Kinder lernen durch Nachahmung, etwa beim Einkaufen, Kochen oder Aufräumen. Wir lassen sie früh mitwirken und fördern Selbstständigkeit, indem wir ihnen etwas zutrauen und auch Fehler zugestehen. Für die Jüngeren ist es ein großer Schritt, erste kurze Wege allein zu meistern. Die Älteren treffen Freunde, fahren mit Bus und Bahn und üben, mit ihrem Taschengeld umzugehen. Auch das Planen von Terminen oder das Einkaufen von Kleidung gehören dazu. Ein stabiles soziales Netzwerk ist dabei wichtig. Die Kinder sollen Kontakte pflegen und sich ausprobieren – aber auch verlässliche Absprachen mit uns treffen.“

Wo erlebst du Herausforderungen?

„Im Spannungsfeld zwischen dem Wunsch der Jugendlichen nach Freiheit und dem, was sie tatsächlich allein bewältigen können – zumal die Jugendhilfe ja irgendwann endet. Manche sind, was die lebenspraktischen Dinge angeht, total fit, doch es



fehlt ihnen an sozialen Kompetenzen. Da ist es schon auch schwer, sie ziehen zu lassen, weil ich mich Sorge, dass sie vereinsamen könnten.“

Wie blickst du in die Zukunft?

„Meine berufliche Zukunft sehe ich auch weiterhin im Kinderdorf, doch meine Tage als Hausmutter sind langsam gezählt. Eine weitere Generation zu begleiten würde bedeuten, mich noch einmal bis zu 15 Jahre auf die ‚Mama‘-Rolle einzulassen – dann stehe ich kurz vor der Rente. Drei Kinder sind ja noch bei mir. Parallel dazu habe ich jetzt zwei Inobhutnahme- bzw. Kurzzeitpflegeplätze in meiner Kinderdorffamilie.“

Die Fragen stellte SABRINA BANZE Bundesverband

Albert Schweitzer neu entdecken mit unserem Podcast

Albert Schweitzer war Arzt, Theologe, Philosoph und Friedensnobelpreisträger – vor allem aber ein Mensch, der mit seinem Denken und Handeln inspiriert hat. Anlässlich des Schweitzer-Jahres 2025 widmen wir unserem Namensgeber eine eigene Podcast-Reihe. Mit „Albert Schweitzer – Werte, Leben, Inspiration“ laden wir Sie ein, Schweitzers Leben, seine Ideen und seine bleibende Wirkung neu zu entdecken.



Jubiläumsjahr
2025

die sich für Geschichte, Ethik, soziale Gerechtigkeit und Pädagogik interessieren, einen neuen Zugang zur Person Albert Schweitzer ermöglichen“, sagt Dr. Albrecht Matthaei, Geschäftsführer der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke. „Wir laden Sie herzlich ein, reinzuhören – und Albert Schweitzer sowie unsere Organisation aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.“ Freuen Sie sich auf inspirierende Gespräche, spannende Einblicke und wertvolle Impulse!

Der Podcast „Albert Schweitzer – Werte, Leben, Inspiration“ ist ab sofort auf allen gängigen Plattformen verfügbar. Hören Sie rein und lassen Sie sich inspirieren:

www.albert-schweitzer-verband.de/podcast



SABRINA BANZE
Bundesverband

In sechs spannenden Episoden nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch Schweitzers bewegtes Leben und zeigen, wie sein humanitäres Wirken bis heute unsere Arbeit prägt. Larissa Reuter-Schröder führt durch den Podcast und spricht mit ihren Gästen über zentrale Fragen: Was können wir heute aus Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben lernen? Welche Antworten hätte er auf die Herausforderungen unserer Zeit? Und wie beeinflusst sein geistiges Erbe die soziale Arbeit in den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und Familienwerken? Arne Höller, pädagogischer Vorstand im Kinderdorf Waldenburg und Mitglied unseres Bundesvorstands, sowie Christoph Engels, Theologe, Philosoph und Schweitzer-Kenner, teilen ihre Perspektiven und zeigen, warum Albert Schweitzers Denken heute aktueller denn je ist.

„Wir wollten unseren Mitarbeitenden, aber auch generell Menschen,



EINE VON UNS

Nicole Brosdau-Kegel

Seit 20 Jahren bringt Nicole Brosdau-Kegel ihre volle Energie ins Familienwerk Sachsen-Anhalt ein. Sie startete als Praktikantin in der Personalabteilung, wurde schnell festangestellt und sorgt nun seit vielen Jahren für pünktliche Gehaltszahlungen. Seit letztem Jahr leitet sie zudem die Kinder- und Jugendbegegnungsstätte in Steutz, wo sie Freizeitangebote und Übernachtungen organisiert – eine Aufgabe, die sie mit Herz und Hingabe erfüllt.

Kindermund

Mein Sohn Noah (12) unterhält sich mit seinem Freund darüber, wie sie später zu Geld kommen wollen. Verschiedene lukrative Tätigkeiten werden durchdacht. Plötzlicher Geistesblitz von Noah: „Ich erbe, erben ist sowieso das Coolste.“

Fabio (7) am Morgen der Zeitumstellung direkt nach dem Aufwachen ganz besorgt: „Aber Papa, ich verstehe die Zeitumstellung nicht. Woher soll ich später als Erwachsener wissen, wie ich die Uhr stellen muss?!“

Wir haben uns ein neues Bett gekauft. Lucas (7) fragt uns: „Wenn wir das neue Bett geliefert bekommen, wird das alte Bett dann vermöbelt?“

In Thüringen wird gefeiert

Wir laden Sie ein zu unserem **Sommerfest** in der Sunshinehouse gGmbH am **26. Juni** von **16.30 bis 20.00 Uhr**. Genießen Sie unser Programm mit Live-Musik, Hausführungen und kulinarischen Highlights wie Grillen oder Slush-Eis.

✉ **Klostermühlenweg 11**
in 99880 Waltershausen

				6		8		5
3				1	7			
	9							
5			6				8	
					2			4
9			4	8				
7	1				3		4	6
		3						1
		4				2		

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband

✉ Kaiserdamm 85, 14057 Berlin

☎ Telefon: (030) 20 64 91 17

☎ Fax: (030) 20 64 91 19

@ verband@albert-schweitzer.de

🌐 www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Dr. Albrecht Matthaei

Redaktion: Sabrina Banze, Maria Grahl, Swenja Luttermann, Mone Volke, Susanne Wirth, Annika Mecke

Titelfoto: Konstantin Börner

Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeitenden, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Layout: Susanne Pobbig

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart

Ein Zuhause für die Zukunft

Seit Januar leben **WOLF** und **KATJA OLSCHESKY** mit ihrem neunjährigen Sohn im Kinderhaus Kerb in Neubeuern. Als neues Hauselternpaar betreuen sie eine Kinderdorffamilie mit neun Kindern im Alter zwischen sieben und sechzehn Jahren. Wolf Olschewsky ist hauptamtlich als Hausvater und Hausleitung tätig, seine Frau Katja unterstützt ihn dabei ehrenamtlich. Davor arbeiteten beide viele Jahre im Internat Schloss Neubeuern. Im Interview erzählen sie, wie sie sich eingelebt haben, was ihnen besonders gefällt und worin sie die Unterschiede zum Internat sehen.

Herr und Frau Olschewsky, wie war der Start im Kinderhaus für Sie?

WOLF OLSCHESKY (W): „Sehr gut! Wir wurden herzlich aufgenommen – sowohl von den Kindern als auch vom gesamten Team. Es ist schön zu erleben, wie wir als Gemeinschaft zusammenwachsen und den Alltag gemeinsam gestalten.“

KATJA OLSCHESKY (K): „Ja, wir fühlen uns hier wirklich wohl. Das Haus, der Garten, die Umgebung – alles passt. Auch unser Sohn wurde offen und herzlich in die Gemeinschaft aufgenommen.“

Sie haben viele Jahre im Internat gearbeitet. Was unterscheidet das Leben im Kinderhaus davon?

W: „Eigentlich gibt es keine großen Unterschiede – Kinder sind Kinder. Aber die Gruppe hier ist kleiner. Somit läuft vieles persönlicher und mit mehr Wertschätzung im Alltag.“

K: „Genau, es gibt weniger Wechsel, mehr Konstanz – das schafft eine engere Bindung und ein echtes Gefühl von Zuhause.“

Was macht das Leben im Kinderhaus für Sie so besonders?

W: „Die Verbindung. Wir leben hier nicht nur mit den Kindern, sondern gestalten das Zusammenleben aktiv. Für uns ist das kein Job, sondern eine Lebensform.“



K: „Es ist ein Zuhause – für uns und für die Kinder. Gemeinsam durch Höhen und Tiefen zu gehen, das ist etwas ganz Besonderes.“

Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft?

W: „Dass sich alle wohlfühlen und wir weiter als Familie zusammenwachsen.“

K: „Und dass wir diesen Weg mit Freude, Offenheit und Herz weitergehen können.“

Die Fragen stellte **BIRGIT THIERER**
Familienwerk Bayern

Haus Adele hilft Alleinerziehenden

Das Familienwerk Brandenburg hat mit dem „Haus Adele“ eine neue Mutter/Vater-Kind-Einrichtung ins Leben gerufen, die dazu beiträgt, Familien in ihrer Erziehungs- und Alltagskompetenz zu stärken. Vor allem alleinerziehenden Müttern und Vätern mit ihren Kindern bietet das „Haus Adele“ in Spremberg einen geschützten Raum zum Wohnen und, das ist das Besondere, sie erhalten dort pädagogische Unterstützung. In einem „normalen“ Reihen-Mehrparteienhaus stehen sechs Wohneinheiten zur Verfügung, in die bis zu acht Familien einziehen können.

Die Einrichtung hilft den Eltern, ihren Alltag sinnvoller zu strukturieren, selbstständig zu leben und mit der Erziehung ihrer Kinder besser klar zu kommen. Neben der individuellen Unterbringung in eigenen Wohnräumen bietet das „Haus Adele“ Orientierung, Sicherheit und ein stabiles soziales Umfeld. Diese spezielle Konzeption fördert verlässliche Beziehungen und soziale Kompetenzen. Zudem werden schulische und berufliche Perspektiven gefördert, um

den Weg in ein selbstständiges Leben zu ebnen. All dies gelingt, indem das pädagogische Fachpersonal rund um die Uhr beratend zur Seite steht. Das Angebot richtet sich hauptsächlich an Schwangere und alleinerziehende Mütter oder Väter mit Kindern unter sechs Jahren. Besonders geeignet ist die Einrichtung für Eltern mit Gewalterfahrungen oder Verhaltensauffälligkeiten. Auch Eltern mit Ent-

wicklungsbedarf im emotionalen und sozialen Bereich sowie die Motivation betreffend, sind hier gut aufgehoben. „Haus Adele“ schafft somit einen Ort, an dem sich junge Familien entfalten und mit fachlicher Unterstützung neue Lebensperspektiven entwickeln können.

NIKLAS POHLMANN

Familienwerk Brandenburg



Foto: ParenttPacek | Pixabay



Foto: Designed by freepik

Eine große Albert-Schweitzer-Familie

Seit der Gründung des ersten Kinderdorfes ist die Albert-Schweitzer-Familie stetig gewachsen. 2025 ist daher nicht nur für den Bundesverband ein Jubiläumsjahr, auch mehrere Mitgliedsvereine feiern einen besonderen Geburtstag. Ein Überblick:

1957 initiiert Margarete Gutöhrlein im baden-württembergischen Waldburg die Gründung des ersten Kinderdorfvereins. Sie bittet Albert Schweitzer, das Kinderdorf nach ihm benennen zu dürfen. Der antwortet ohne Zögern: „Gerne tue ich dies. Kinderdörfer sind eine Notwendigkeit in unserer Zeit.“

1960 gründet sich das Kinderdorf Berlin. Seit inzwischen 65 Jahren gibt der Verein Kindern und Jugendlichen in familienanalogen Wohngruppen, Schichtdienstgruppen, Erziehungsstellen sowie dem Betreuten Jugendwohnen und Verselbständigungs-

appartements ein Zuhause. Das Familienhaus sowie Kindertagesstätten und Familienzentren vervollständigen das Angebot. Im Juli 2025 wird das Jubiläum groß gefeiert.

1961 entsteht das Familienwerk Niedersachsen. Mit rund 1.000 Mitarbeitenden ist das Familienwerk, das sich neben der Kinder- und Jugendhilfe auch in der Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe sowie in der Beruflichen Bildung engagiert, heute der größte unserer Mitgliedsvereine.

1990 nehmen gleich drei neue Vereine ihre Arbeit auf: Das Kinderdorf Sachsen, das Familienwerk Sachsen-Anhalt und der Kinderdorf und Familienwerke Thüringen e.V.. In Thüringen wurde zum 35. Geburtstag eine eigene Briefmarke kreiert. Das Kinderdorf in Sachsen feiert das Jubiläum des ersten Spatenstichs im Juni mit einem besonderen Gottesdienst. In Sachsen-Anhalt gibt es Ende Mai ein

großes Sommerfest für die Kinder aller Einrichtungen des Familienwerks.

1995 entsteht der Bundesverband der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke. Auch zwei neue Mitgliedsvereine werden gegründet und feiern 2025 ihr 30-jähriges Bestehen: die Familienwerke Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz/Saarland. In Mecklenburg-Vorpommern ist im Juli ein buntes Sommerfest geplant, in Rheinland-Pfalz steigt im November eine Geburtstagsause.

1996 wird das Familienwerk Bayern gegründet. Neben vier Kinderdörfern und Erziehungsstellen zählen Waldkindergärten, Kindertagesstätten und offene Ganztagschulen zum Angebot des Vereins.

1999 komplettiert das Familienwerk Brandenburg die Albert-Schweitzer-Familie – mit zahlreichen Hilfsangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien, Kindertagesstätten, einer eigenen Grundschule und mehreren Tafelprojekten, die sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen mit Lebensmitteln versorgen.

Jubiläumsjahr
2025

„Unser Miteinander ist unsere Stärke“

Unser Bundesverband feiert sein 30-jähriges Bestehen. **MARGITTA BEHNKE** hat mehr als zwei Drittel dieser Zeit mitgestaltet. Die ehemalige Geschäftsführerin blickt zurück:

Frau Behnke, was waren Meilensteine, Herausforderungen und Erfolge?

„Die Gründung des Verbandes, 38 Jahre nach dem ersten Kinderdorf, markierte einen wichtigen Schritt, um Interessen zu bündeln und die gemeinsame Sichtbarkeit zu erhöhen. Zugleich der Individualität der Mitgliedsvereine gerecht zu werden war herausfordernd. Doch unser Miteinander ist unsere Stärke. Wir haben Strukturen für die Zusammenarbeit geschaffen und sind gewachsen. Als Geschäftsführerin war ich anfangs die einzige Hauptamtliche im Verband – heute gibt es ein starkes Team.“

Sie waren stets eng im Kontakt mit den Vereinen, haben Mitarbeitende und Kinder kennengelernt. Welche Begegnungen haben Sie bewegt?

„Jede Begegnung war eindrucksvoll – die Hingabe und Professionalität der Mitarbeitenden zu erleben und vor allem zu sehen, welche Chancen jungen Menschen eröffnet wurden. Ich durfte auch die Enkelinnen Schweitzers kennenlernen. Mich hat berührt, wie die älteste, Monique Egli, aus ihren Besuchen in den Kinderdörfern selbst Kraft geschöpft hat.“

Gab es besonders beeindruckende Spendenaktionen?

„Es fällt mir schwer, da eine einzelne hervorzuheben. Jede Spende ist ein Vertrauensbeweis – und eine große Motivation. Viele Projekte wären ohne diese Unterstützung gar nicht realisierbar. Eine Spenderin teilte mir



Foto: Konstantin Börner

zu Weihnachten freudestrahlend mit, sie könne 50 Euro spenden. Sie hatte mühsam auf eine Winterjacke gespart, bekam dann in ihrer Kirchengemeinde eine geschenkt und spendete uns das Geld. Diese Geste zeigt, dass wahre Großzügigkeit nichts mit der Höhe einer Spende zu tun hat, sondern mit dem Herzen dahinter.“

Was wünschen Sie dem Verband für die Zukunft?

„Möge der Verband auch in Zukunft die Herausforderungen der Zeit meistern und dabei seine Werte bewahren: Menschlichkeit, Verantwortung und Solidarität.“

Die Fragen stellte **SABRINA BANZE**
Bundesverband



Ein altes Lied erwacht zu neuem Leben

Eine Bewohnerin des Kinderdorfes Meiningen schrieb im Jahr 2017 ein Lied über ihre Erfahrungen im Kinderdorf. Nun belebte die neue Generation des Kinderdorfes den Song wieder, gemeinsam mit den Jungs der Intensivpädagogik in Magdeburg. Im Tonstudio sorgten die Kinder und Jugendlichen mit ihrem Kinderchor und ihrer musikalischen Experimentierfreudigkeit für ganz große Momente.

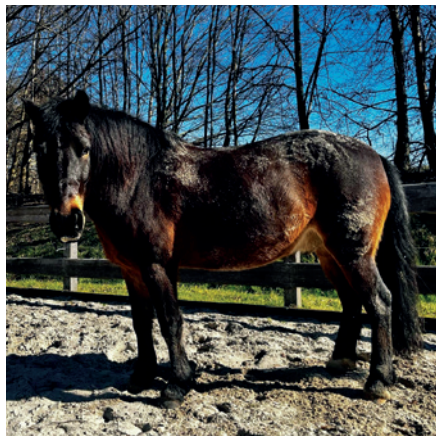
Renovierung der Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Im Familienzentrum in Spremberg wurde nach intensiver Planung und umfangreichen Renovierungsarbeiten die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Familienwerks Brandenburg fertiggestellt. Die Räu-

me sind nun noch besser auf die Bedürfnisse von Familien und Kindern abgestimmt. Vom liebevoll gestalteten Spielzimmer bis zu modernen Beratungsräumen: Hier profitiert jeder von der neuen, freundlichen Arbeitsumgebung.

Willkommen, Momo!

Im Kinderdorf Sachsen gab es tierischen Zuwachs: Momo, ein zehnjähriger Huzule, ist im Januar eingezogen und verstärkt seitdem Fridolin bei der Arbeit als Therapiepferd. Erfahrung in der Arbeit mit Kindern hat das Kleinpferd aber schon: Momo wurde bisher auf einem anderen Reiterhof, nur wenige Kilometer vom Kinderdorf entfernt, zur Reittherapie eingesetzt. Wir alle freuen uns darauf, Momo näher kennenzulernen.



Jubiläumskonzert in Spremberg

Im Jahr 2000 begann alles mit neun musikbegeisterten Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung. Heute, 25 Jahre später, ist daraus ein etablierter und leidenschaftlicher Chor mit über 20 Mitgliedern in Trägerschaft des Familienwerks Brandenburg geworden. Unter der Leitung von Ramona Pietkiewicz begeistert der Stadtchor Spremberg mit einem Repertoire von Volksliedern bis hin zu modernen Klassikern. In diesem Jahr feiert er das besondere Jubiläum mit einem großen Konzertabend voller Musik, Emotionen und Erinnerungen.

Spannende Studie

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und der Kinderkanal KiKA sind in einem gemeinsamen Projekt der Frage nachgegangen, nach welchen Persönlichkeiten Schulen in Deutschland benannt sind. Auf Platz 5: Albert Schweitzer! Als Namensgeber eine super Wahl, finden wir. Basis für die Untersuchung waren Daten der Kultusministerien der Bundesländer.

Herzlichen Dank!

Im Namen der Kinder und Jugendlichen des Kinderhauses Kropstädt möchten wir uns von Herzen bei einem großzügigen Unterstützer für die beeindruckende Spende für 30 Fahrräder mit Zubehör bedanken. Ebenso gilt ein besonderer Dank dem gesamten Team von Decathlon Dessau, die uns beim Kauf der Räder mit einem zusätzlich großen Rabatt entgegengekommen sind.

Bereit für Ausflüge

Die Albert-Schweitzer-Kinderkrippe Wolfratshausen des Familienwerks Bayern sagt von Herzen Danke! Mit Hilfe großzügiger Spenden durften wir einen neuen „Kinderbus“ anschaffen – ein toller Wagen mit sechs Plätzen für unsere Krippenkinder. Jetzt sind wir noch mobiler unterwegs und freuen uns auf viele gemeinsame Ausflüge!



Ein E-Bike für Sam

Dank der finanziellen Unterstützung durch den Bundesverband konnte das Waldenburger Kinderdorf ein neues E-Bike anschaffen. Sam braucht das Rad, um ab kommenden Herbst täglich sicher und zuverlässig zu seinem zehn Kilometer entfernten Ausbildungsplatz zu gelangen – ein wichtiger Schritt auf seinem Weg in die Selbstständigkeit.

Mitarbeitende engagieren sich

Beim Weihnachtsmarkt des Beschaffungsamtes des Bundesinnenministeriums in Erfurt kam eine schöne Spendensumme zusammen. Mehrere Institutionen standen den Kolleg*innen vorab bei einer Abstimmung zur Auswahl – das Erfurter Kinderdorf bekam den Zuschlag. Zur Übergabe besuchten Stefan Krüger und Christian Wagner vom BMI das Kinderdorf und freuten sich über die Hausführung.

„Es ist Zeit, Gutes zu tun“

Die Neuapostolische Kirche Öhringen unterstützt regelmäßige Men-

schen, die es nicht leicht haben und nahm das Jahresmotto „Es ist Zeit, Gutes zu tun“ zum Anlass, den Erlös der Veranstaltung „Winterzauber“ an das Waldenburger Kinderdorf zu spenden. Der Leiter des Kirchenbezirks Heilbronn-Nürnberg, Apostel Arne Herrmann, stockte den Betrag auf und Prediger Stefan Clever überreichte den Scheck im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes.

Tolle Unterstützung

Dank einer Aktion im Rahmen des Weihnachtsbaum-Schlagens im vergangenen Jahr konnten zwei Kolleginnen des TÜV Thüringen e.V. dem Erfurter Kinderdorf eine Spende übergeben. Spendenprojekte, wie etwa die Jugendweihe, die Renovierung von Kinderzimmern oder die Finanzierung eines Hobbys können durch solches Engagement realisiert werden.





ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

✉ Weiter Blick 46 | 14089 Berlin
☎ Tel.: (030) 3 62 30 44
@ ask@kinderdorf-berlin.de
🌐 www.kinderdorf-berlin.de

👤 Ansprechpartnerin: Catharina Voitke

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit und Hilfsangebote der Familienwerke durch Ihre Geldspende oder Mitgliedschaft unterstützen.



Spendenkonto:

Postbank Berlin
IBAN: DE45 1001 0010 0003 0501 01
BIC: PBNKDEFF

Hier können Sie online spenden:



Mitglieder im Verband: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke Baden-Württemberg
Bayern | Berlin | Brandenburg | Mecklenburg-Vorpommern | Niedersachsen | Rheinland-Pfalz/Saarland
Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen